

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1877

12 (27.1.1877)

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1 M. 50 S.
durch die Post bezogen
1 M. 80 S.

Der Landbote.

Einführungsgebühr
die kleingepaltene Zeile
oder deren Raum 10 S.
Reklamen werden mit
30 S. die Zeile
berechnet.

Briefe und Gelder frei

Amtsverkündigungsblatt und Anzeiger für den Amtsbezirk Sinsheim.

№ 12.

Samstag, den 27. Januar 1877.

38. Jahrgang.

Politische Umschau.

Sinsheim, 26. Januar.

Einer Mitteilung der „N. Z.“ zufolge hat der deutsche Votschafter Fürst Hohenlohe am Montag eine lange Unterredung mit dem Herzog Decazes gepflogen. Auch habe der Letztere mit dem Ministerpräsidenten Jules Simon wegen der Polemik der deutschen Presse konferiert. Hoffentlich wird Fürst Hohenlohe die Mittel namhaft gemacht haben, welche dazu dienen, die deutsche Presse von weiteren Exzessen abzuhalten.

Zu den zwölf detachierten Forts, welche die neue äußere Befestigungslinie von Strösbürg bilden, tritt als dreizehntes hinzu ein Fort, welches in der Nähe des Altenheimer Hofes erbaut werden soll. Es ist dazu bestimmt, die bedeutende Entfernung vom Fort Werder, welches bei dem Dorfe Graffenstaden am Rhein-Rhone-Kanal liegt, zu schließen und so gewissermaßen den Anschluß an den Rhein zu bilden. Auch ist man durch die Wahl des Forts an dieser Stelle in der Lage, den Rhein aufwärts unter Feuer zu halten.

Höchst charakteristisch ist ein Schreiben, welches der „N. Z.“ über die ungarischen Studenten-Scherze in Konstantinopel aus Wien zugeht. Es heißt daselbst: „Wenn General Janati eine Willkür zur Förderung russischer Zwecke nach Pest geschickt hätte, so würde er für die Sache Rußlands kaum so viel ausgerichtet haben, als die Studenten-Expedition nach Konstantinopel gethan.“ Eigentlich sind diese stolzen Magbaren, die sich vom türkischen Minister Saadet Pascha ins Gesicht bedauern lassen, daß sie keine Wubamebaner seien, dem „Kladderadatsch“ verfallen. Aber das Satyrspiel, das seit einigen Tagen in Konstantinopel aufgeführt wird, hat allerdings auch einen ernstern Hintergrund und vielleicht auch ernste Folgen. Es bedarf nicht der Erinnerung an das Gegenstück, den Tschernojeff-Skandal in Prag, um die ungeheuren Schwierigkeiten zu beleuchten, welchen heute die Lebensfrage unserer ganzen auswärtigen Politik bezeugt. Die ganze seitliche Entwicklung der Orientfrage krankt so wesentlich an dem Umstande, daß es in Oesterreichs Haltung an einem einheitlichen konsequenten Willen gebricht, und daß man immer nur von Fall zu Fall darauf bedacht war, sich aus der augenblicklichen Verlegenheit mit guter Art loszuwinden.

Nach telegraphischen Berichten hat Papst Pius IX. in den letzten Tagen zwei Ohnmachtsanfälle gehabt, Angesichts dieser Nachricht ist die Mitteilung mehrerer Correspondenten von Interesse, daß seit dem Tode Antonelli's sich die Jesuiten vollständig des Papstes bemächtigt haben und namentlich die Cardinale Bilio und Monaco den maßgebenden Einfluß üben.

Die Pariser Blätter bringen folgende Mitteilung: „Auf die Nachricht vom Tode der Prinzessin Carl begab sich unser Votschafter, Vicomte de Goutout-Viron, zum Kaiser und zur Kaiserin von Deutschland, um ihnen das Beileid des Marschalls Mac Mahon zu bezeigen. Der Kaiser und die Kaiserin zeigten sich bei diesem Beweise der Theilnahme sehr gerührt. Dieser Austausch von Herzlichkeit bildet einen Gegensatz zu dem Fehlschlag, den die deutsche Presse gegen Frankreich unternimmt.“

In Belgrad fand am 20. d. die Abschiedsparade der russischen Freiwilligen statt. Fürst Milan hielt eine längere Ansprache an dieselben, in welcher er betonte, er sei gekommen, um von den heldenmüthigen russischen Brüdern Abschied zu nehmen und ihnen für die heldenmüthige Haltung zu danken. Er wünschte sehr sehr, daß die verbrüdereten Nationen der Serben und Russen bald wieder gegen den ge-

meinsamen Feind des Slaventhums Schulter an Schulter kämpfen möchten. Der Fürst widmete schließlich den Gefallenen einen warmen Nachruf und sprach wiederholt im Namen der Fürstin Katalie, des serbischen Volkes und der Armee seinen Dank aus, indem er besonders die fünf-hundertjährige Solidarität Rußlands und Serbiens hervorhob und der Hoffnung auf die auch ferner von Rußland zu gewärtigende Hilfe Raum gab.

Zunmer noch bildet die Frage: Will Rußland den Krieg mit der Türkei oder fürchtet es ihn? das Hauptthema der politischen Diskussion. Neuere Korrespondenzen des „Pester Lloyd“ und der „Wiener Presse“ behaupten, Rußland strebe eine neue diplomatische Aktion an, um ein gemeinsames weiteres Vorgehen der Mächte zu erzielen. Erst wenn sich die Unmöglichkeit herausstelle, dazu zu gelangen, werde Rußland selbstständig vorgehen. Nach den vergeblichen Ver suchen, welche Rußland bisher gemacht hat Oesterreich oder eine andere Macht zu gemeinsamer Aktion, sei es auch nur eine zeitweise Okkupation, zu bewegen, erscheint jedes fernere Bemühen in dieser Richtung von vorneherein als aussichtslos und es hiesse dem Scharfblick der russischen Diplomatie wenig Ehre an thun, wollte man sie für fähig einer so groben Selbsttäuschung halten. Sind jene Berichte nicht ganz aus der Luft gegriffen, so ist der eigentliche Grund offenbar nur in dem Bestreben zu suchen, den Zeitpunkt des militärischen Vorgehens noch um etwas hinauszuschieben, sei es, daß der Zustand der russischen Armees dies erfordert, sei es, daß man einen Winterfeldzug scheut. Die andere Annahme, daß Rußland überhaupt nicht mehr daran denke, allein gegen die Türkei vorzugehen — und auch dafür gibt es Gläubige — scheint uns doch viel zu wenig die ungeheure moralische und politische Niederlage zu berücksichtigen, welche Rußland erleiden würde, wenn es nach dem letzten Ultimatum und der Mobilmachung eines Theiles seiner Armees den gegozogenen Säbel wieder einsteckt, ohne irgend eine andere Konzession der Pforte erhalten zu haben, als — die Verfassung, welche kaum mehr werth sein dürfte, als die früheren papierernen Versprechungen der Pforte.

Gladstone empfing vorgestern in Frome eine Deputation und äußerte sich dabei dahin, daß seiner Ansicht nach gegen die Person Lord Salisbury's wegen des Mißerfolgs der Konferenz ein Tadel nicht erhoben werden könne. Da die Pforte auch die wesentlichsten Forderungen der Mächte abgelehnt habe, so könnten etwa künftige zu machende Vorschläge von den europäischen Mächten überhaupt nicht in Erwägung gezogen werden; es sei klar, daß die Mächte der Türkei überhaupt nicht Vorschläge hätten empfehlen dürfen, wenn sie nicht zugleich die Absicht gehabt hätten, auf deren Durchführung zu bestehen. Die wichtigste Frage sei jetzt, ob die Pforte, nachdem sie die von ihr gemachten Versprechungen in schwächlicher Weise unerfüllt gelassen, fortfahren dürfe, die ihr durch den Pariser Vertrag vom Jahre 1856 zugesicherten Vortheile zu genießen. England trage in der ganzen Angelegenheit eine schwere Verantwortung und die Regierung müsse das Land ausklären über die Folgen, die der Mißerfolg der Konferenz haben werde. Die Wiederübernahme der Leitung der liberalen Partei wurde von Gladstone abgelehnt.

Der Präsident Grant hat eine Botschaft an das Repräsentantenhaus gerichtet, in welcher er die Verwendung von Truppen während der Präsidentenwahl für gerechtfertigt und durchaus verfassungsmäßig erklärt. Dieselbe sei notwendig gewesen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Er, der Präsident, würde, um Einschüch-

rungen und Gewaltthätigkeiten zu verhindern, kein Bedenken getragen haben, sich einer größeren Anzahl von Truppen zu bedienen, wenn er dieselben zur Hand gehabt hätte.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 24. Jan. Der „Staatsanzeiger“ Nr. 4 vom Heutigen enthält (außer Personalnachrichten): Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: 1) Des Staatsministeriums: die Ausfolgung von Todesurtheilen über die im Auslande verstorbenen, angeblich aus dem Großherzogthum Baden stammenden Personen betr. 2) Des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der Justiz: die Anstellung von Notaren, deren Distrikte und Wohnsitze betreffend. 3) Des Ministeriums des Innern: a. die Staatsprüfung im Fortsache für 1876 betreffend; b. die Vergebung eines Freiplazes in dem weiblichen Lehr- und Erziehungsanstalt in Offenburg betr.; c. die Neuwahl des ärztlichen Ausschusses betreffend. 4) Des Handelsministeriums: die Erbauung einer festen Rheinbrücke bei Horschheim betreffend.

Karlsruhe, 25. Jan. Bei der Stichwahl im 5. badischen Wahlbezirk Freiburg-Baldbirch wurde Neuman (ultramontan) mit 9644 Stimmen gewählt, Büchlin (nationalliberal) erhielt 9635 Stimmen.

Pforzheim, 24. Jan. Bei der engeren Wahl zum Reichstage im IX. badischen Wahlkreise hat der konservative Kandidat Kay mit 10,514 Stimmen den Sieg davon getragen; auf Jolly (nat.-lib.) fielen 8712 Stimmen.

Stuttgart, 24. Jan. Die Ständeversammlung ist auf den 6. Februar einberufen.

Stuttgart, 25. Jan. Bei der engeren Wahl zum Reichstage im 5. Württembergischen Wahlkreise siegte der Candidat der Volkspartei Retter gegen Lenz (nationalliberal).

Baldernburg, 25. Jan. Bei der engeren Wahl zum Reichstage fielen auf Fürst Pleß (konservativ) 9365, auf Kapell (Socialdemokrat) 7512 Stimmen; somit ist der Erstere gewählt.

München, 23. Jan. Bei der gestern zwischen dem liberalen Dr. Frankfurter und dem sozialdemokratischen Kandidaten Grillenberger in Nürnberg stattgehabten Stichwahl siegte der Erstere mit etwas über 400 Stimmen Majorität. Die Wahlbetheiligung war eine enorme, auf beide Kandidaten fielen über 2000 Stimmen mehr als bei der ersten Wahl. Frankfurter erhielt über 12,500 und Grillenberger nahe an 12,000 Stimmen. Während des ganzen Tages war das Militär in den Kasernen konsignirt.

Offenbach, 25. Jan. Sieg Dernburg's (national.) über Viebknecht (Socialdemokrat) mit beiläufig 1700 Stimmen von 23000 abgegebenen. Die Bürgerschaft Offenbachs ist in freudiger Erregung.

Essen, 24. Jan. Bei der engeren Wahl wurden 19,294 Stimmen abgegeben. Es erhielten Stögel (christlichsocial) 11,642, v. Forcade de Biaix (ultramontan) 7652 Stimmen. Der bisherige Abgeordnete ist also trotz aller Anstrengungen des Clerus aus dem Felde geschlagen.

Berlin, 22. Jan. Die Einberufung des Reichstags steht für den 27. Februar in Aussicht.

Berlin, 23. Jan. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ setzt den Streit gegen die französische Presse fort und weist nach, daß das „Journal des Debats“ schon am 12. Jan. in einer konstantinopeler Korrespondenz die Behauptung aufstellte, Deutschland treibe es in der einen oder andern Weise zum Kriege. Uebrigens soll, wie aus Paris gemeldet wird, der Herzog v. Decazes bereits mit dem Fürsten Hohenlohe eine

Besprechung über die Lage gehabt und die Preßpolemik bedauert haben.

Berlin, 23. Jan. Der „*Aln. Ztg.*“ wird von hier telegraphirt: Nach längerer Pause wird die Reichsregierung den Reichstag mit den Angelegenheiten der St. Gotthardt-Bahn beschäftigen. Es soll eine Denkschrift ganz in derselben Weise vorgelegt werden, wie dies bereits in früheren Jahren geschehen ist, welche über den Stand der Arbeiten, über die Schwierigkeiten, welchen denselben bisher entgegengetreten sind, und über die weitere Betheiligung Deutschlands an den Kostenmittheilungen, bezw. Vorschläge machen wird.

Berlin, 24. Jan. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Gesetzentwurf, betreffend die Deckung der Kosten der anderweitigen Grundsteuerregulirung in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover und Hessen-Nassau ohne Debatte in erster und zweiter Beratung angenommen, ebenso in erster Beratung der Gesetzentwurf über Tagelöhner und Reiseflosten in Auseinandersetzungssachen. Die Vorlage wegen Regulirung der Standesrechte des Fürstenhauses Ventheim ward nach kurzer Debatte an eine Commission von 14 Mitgliedern verwiesen. Nachdem hierauf der Abgeordnete Windthorst (Meppen) seine Interpellation betreffs der durch die Nothüberchwemmung verursachten Nothstandes bepründet hatte, erklärte Minister Friedenthal, durch das Zusammenwirken der Staats- und Communalbehörden sowie der Hilfscomités sei dem augenblicklichen Nothstande bereits erfolgreich entgegen gewirkt. Die etwa noch weiter notwendigen Mittel seien dem Regierungspräsidenten in Danzig zur Verfügung gestellt worden. Seit Ende Dezember wären Vorkehrungen zum sofortigen Schutze gegen Eisgang und weitere Uebersfluthungen in energische Ausführung genommen; auch sei die Regierung eifrigst mit der Prüfung großartiger Pläne beschäftigt, welche der Wiederkehr ähnlicher Calamitäten systematisch vorbeugen sollten; der Vorschlag der hierfür erforderlichen Mittel belaufe sich auf 30 Millionen Mark, über deren Ausbringung die Regierung mit den Interessenten verhandle. Nach einem Hinweis auf die von ihm selbst an Ort und Stelle genommene Information schloß der Minister unter dem lebhaftesten Beifall des Hauses mit der Ankündigung: Sollten die jetzigen Vorschläge nach Zustimmung des Staatsministeriums die Genehmigung des Königs erhalten, so würde noch in der jetzigen Session eine bezügliche Vorlage eingebracht werden.

Berlin, 24. Jan. Im Verlaufe der Sitzung des Abgeordnetenhauses kam der Antrag Reichensperger bezüglich des katholischen Religionsunterrichts in den Volksschulen zur Verhandlung; für den Antrag sind 9, gegen denselben 6 Redner eingeschrieben. Nachdem derselbe von Reichensperger begründet, ergriff der Kultusminister das Wort zur Rechtfertigung seines in dem Antrage berührten Erlasses und führte den Nachweis, daß der Religionsunterricht in den katholischen Volksschulen von den Geistlichen kontrollirt werden könnten. Der Religionsunterricht müsse, wie jeder andere Unterricht, im Auftrage des Staates, und nicht der Kirche, erteilt werden; der erwähnte Erlass stehe übrigens vollständig im Einklang mit Art. 24 der Verfassung; in dem vorzuliegenden Unterrichtsgefes werde dies alles seine definitive Erledigung finden. Nachdem sich sodann der Minister zur Begründung seiner Ausführungen noch auf den früheren Minister von Lodenberg und die Aeußerungen mehrerer Redner des Centrums gelegentlich früherer Parlamentssitzungen berufen hatte, bemerkte derselbe gegenüber den Ausführungen Reichenspergers noch insbesondere, die Geistlichen seien durchaus nicht von der Schulaufsicht ausgeschlossen, erschienen vielmehr gerade als dazu geeignete Organe, aber sie müßten sich eben den Anordnungen des Staates fügen. Von der Erlaubniß, den Religionsunterricht an den Schulen zu erteilen, möchten die Geistlichen übrigens nur sehr wenig Gebrauch. Das Centrum führe den Frieden auf den Lippen, rufe aber draußen die Socialdemokraten zur Bundesgenossenschaft auf; Frieden wolle das Centrum nur, wenn es den Staat unter seine Füße gebracht habe. „Dazu aber bietet ich nicht die Hand, thun Sie es auch nicht, lehnen Sie den Antrag in der einen oder anderen Weise ab.“ (Stürmischer Beifall.) Hierauf wurde nach einer längeren Debatte, an welcher sich Windthorst (Bielefeld), von Schorlemer, Regjdi und Wehrenpennig, bezw. Wehrenpennig und Genof-

fen beantragte einfache Tagesordnung gegen die Stimmen des Centrums und der 9 altkonservativen Abgeordneten angenommen.

Berlin, 25. Jan. Das Krönungs- und Ordensfest findet auf Befehl des Kaisers nicht, wie angekündigt, am 28. Januar, sondern am 11. Februar statt. Samstag den 27. Januar wird ein Kapitel des schwarzen Adlerordens gehalten, wozu die Erbgrößen von Sachsen-Weimar und Baden hier eintreffen wollen.

Kohlshaid, 22. Jan. In Folge von Arbeiterentlassungen auf den Gruben der Vereinigungsgesellschaften haben am Samstag Abend verschiedene Erzeße stattgefunden, zu deren Unterdrückung Militär aus Jülich requirirt wurde. (Nach. Z.)

Arensberg, 25. Jan. Bei der Station Deventrop auf der Ruhrthal-Bahn stieß gestern Abend ein kombinirter Güter- und Personenzug auf einen Güterzug. Es gab 3 Tote und 15 Verwundete.

Zu Jherlohn, 25. Jan. wurde bei der engeren Wahl der Rentner Heinrich Kreuz (Fortchr.) mit 9438 Stimmen wieder zum Reichstagsabgeordneter gewählt. Der Gegenkandidat, Landrath a. D. Dverweg (nat.-lib.) erhielt 7894 Stimmen.

Danzig, 23. Jan. Bei der heutigen Stichwahl zum Reichstage wurde Nicker (nat.-lib.) mit geringer Majorität gegen Landmesser (Kerikal) wiedergewählt.

Ausland.

Wien, 23. Jan. Wie der „*Fr. Z.*“ von hier telegraphirt wird, soll Rußland auf Grund des Berliner Memorandums eine gemeinsame Aktion anzugehen suchen und erst wenn diese abgelehnt wird, allein vorgehen.

Wien, 24. Jan. Die Verfügung zur Vorbereitung der Mobilisirung des russischen Landsturmes sind erschienen. Die zu Offizieren geeigneten Personen sind zu bezeichnen, Waffen, Equipirung, Nahrungsmittel zu beschaffen. Die Regierung gewährt den nöthigen Vorschuß. Es ist alles so einzurichten, daß nach Gelasse des Manisfestes und des Senats-Ulras der Landsturm sofort fertigsteht. Die Verstärkung der Flotte wurde als unerlässlich erkannt. (N. N. Z.)

Wien, 24. Jan. Der Zweck des gestrigen Kronenrathes, das gute Verhältnis zwischen den beiden Regierungen herzustellen, ist erreicht worden. Heute finden Verhandlungen über den Vermittlungsvorschlag statt. (N. N. Z.)

Rom, 24. Jan. Bei der Beratung der Vorlage gegen die Mißbräuche des Klerus hielt der Justizminister Mancini eine Rede, in welcher er erklärte, im Namen der Regierung die Tagesordnung Laporta's anzunehmen. Er wäre auch nicht abgeneigt, jene Tagesordnung anzunehmen, in welcher Cairoli, Bertani und Mussi ihr Vertrauen zu dem gegenwärtigen Ministerium und seiner Festigkeit, die Staatsrechte gegen die Ausschreitungen der Klerikalen Partei zu schützen, aussprechen. Der Minister verspricht eine Vorlage wegen der Regelung und der Nutznießung des Kirchenvermögens, konform den durch Artikel 18 des Garantiefeges gemachten Reserven und schließt daran eine freimüthige bestimmte Erklärung bezüglich der mehrseitig kundgegebenen Wünsche nach der Aufhebung oder Aenderung der Garantiefes an. Der Minister betrachtet dieses Geses als ein der katholischen Welt gegebenes feierliches, unantastbares Unterpfand für die vollständige Unabhängigkeit des Papstes in der Ausübung der geistlichen Gewalt. Die Stabilität dieses Geses müsse für Italien eine Frage der Ehre und der Loyalität gegenüber Europa sein; welche politische Partei auch regiere, er sei entschlossen, das Geses zu achten und in dieser Hinsicht keine Fusion unter den politischen Freunden des Ministeriums aufkommen zu lassen. Die Tagesordnung Laporta's (Eingehen in die Spezialdebatte) wurde mit großer Majorität genehmigt.

Rom, 24. Jan. Die Deputirtenkammer hat den gesammten Gesetzentwurf über die Mißbräuche der Geistlichkeit mit 150 gegen 100 Stimmen angenommen.

Belgrad, 22. Jan. Das fünfte russische Freiwilligenbataillon verließ heute Serbien mit fünf Separatdampfern. Der russische Generalkonsul Karzoff und Oberst Wezeninoff leiteten die Einschiffung.

Konstantinopel, 24. Jan. Die „*Agence Havas*“ meldet: General Ignatieff wird morgen, die anderen Botschafter werden übermorgen ab-

reisen; dieselben konnten wegen des Unwohlseins des Sultans nicht in Abschiedsaudienz empfangen werden. Von der Pforte wird ein Rundschreiben an die Großmächte vorbereitet, worin die bezüglich der Konferenzbeschlüsse von ihr getroffene Entscheidung erläutert wird. Wie man versichert, beabsichtigt die Pforte, von der französischen Regierung einige Offiziere behufs Einexercirung der Gendarmrie und von der englischen mehrere Finanzcapacitäten behufs Reorganisirung des Finanzwesens zu erbitten. In den Regierungskreisen wird gegenwärtig über die beim Friedensschluß mit Serbien und Montenegro zu stipulirenden Bedingungen berathen.

Petersburg, 23. Jan. Die weitere Rekrutirung des Jahrganges 1858 in Polen und Rußland ist bevorstehend. Aus Süd-Rußland werden starke Truppen-Massen an die türkische Grenze herangezogen. Der direkte Friedens-Abschluß zwischen der Pforte und Serbien wird in unterrichteten Kreisen als unwahr bezeichnet. (F. Z.)

Moskau, 20. Jan. Die „*Moskauer Zeitung*“ bespricht die letzten Ereignisse in Konstantinopel und kommt hierbei zu dem Schlusse, daß Europa, welches sich durch seine Nachgiebigkeit geschadet habe, jetzt nach erfolgter Ablehnung der Vorschläge der Mächte die Annahme der ursprünglichen, nicht der allmählig modifizirten Forderungen von der Pforte erzwingen müsse.

London, 20. Jan. Die amtliche „*Gazette*“ kündigt an, daß der Hof anlässlich des Ablebens der Prinzessin Carl von Preußen vom 21. bis 28. Januar Trauer anlegt.

London, 23. Jan. Die „*Amliche Gazette*“ veröffentlicht die Ernennung einer englischen Kommission zur Ausstellung in Paris unter der Präsidentschaft des Prinzen von Wales.

Newyork, 20. Jan. Der Stamm der Sioux-Indianer, welcher neuerdings Feindseligkeiten gegen die Unionstruppen unternommen hatte, ist auf kanadisches Gebiet übergetreten.

Newyork, 24. Jan. Nachrichten aus Mexiko vom 16. ds. zufolge hat Porfirio Diaz die gesammte Republik, mit Ausnahme von Sinaloa und Chihuahua, in Besitz. Iglesias ist nach Mazatlan geflüchtet, Lerdo de Tejada nach San Francisco abgereist.

Verschiedenes.

— **Berlin, 22. Jan.** Wie der Kaiserl. General-Postmeister bekannt macht, tritt vom 1. Februar 1877 ab im Verkehr zwischen Deutschland und der Schweiz ein einheitlicher Portotarif für Pakete bis zum Gewichte von 5 Kilogramm in Billigkeit. Danach beträgt das deutsche und schweizerische Porto für ein frankirtes Paket bis zum Gewichte von 5 Kilogramm insgesammt 80 Pfennig oder 1 Fr., dagegen im Grenzverkehr, d. i. im Verkehr derjenigen deutschen und schweizerischen Postorte, welche in gerader Linie nicht mehr als 30 Kilometer von einander entfernt sind, 40 Pfennig oder 50 Cent. Für unfrankirte Pakete bis 5 Kilogramm tritt den vorstehenden Portofügen ein Zuschlag von 20 Pfennig oder 25 Cent. hinzu. Bei Sperrgut wird Einheitsporto von 80, bezw. 40 Pfennig oder 1 Frank, bezw. 50 Cent. um die Hälfte erhöht.

— (Berliner Wahlankedote.) Aus einem Wahllokal heraustrretend, wurde ein Arbeiter von einem Freunde mit den Worten begrüßt: „Na, ooch gewählt?“ — „Jewiß!“ — „Wem haste denn gewählt?“ — „Wem? Wie soll ich denn des wissen?“ — „Na, Da haste doch einen Stimmzettel abgegeben, wat stand denn da drauf?“ — „Schaaßkopp! Des habe ich doch nich gelesen; wir haben ja jeheime Wahl!“ (Cobl. Ztg.)

— **Todtschlag.** Aus dem Dorfe Groß-Krausnig bei Ludau wird schon wieder von einem schweren Verbrechen berichtet. Der Gärtner Hausmann daselbst wurde nämlich beim Dreschen von seinem eigenen ältesten Sohne, nachdem er mit ihm in Wortwechsel geraden, im Jähzorn mit dem Dreschflegel erschlagen. Der Thäter, ein bisher noch unbestrafter Mensch, befindet sich auf der Flucht.

— Das Centralomitee der Schweizerischen Schützengesellschaft in Loupfontaine hat das nächste „*Schützengesellschaft*“ der guten Stadt Basel zugesagt.

— Von der Waldnaab wird berichtet, daß dort in Folge der moffenhast aus Böhmen kommenden und in Folge der Fabrikstöckungen ganz billigen Braunkohlen die Forstpreise des Holzes auf 3 M. per Ster herabgesunken sind.

— (Ein abenteuerliches Leben.) Am 13. Januar kam ein Weib nach Paris, welches sich durch seine Excentricitäten in ganz Südamerika einen Namen erworben hatte. Bis zu einem Alter von fünfzehn Jahren bei ihrem Vater erzogen, ward das junge Mädchen eines Tages ihres ruhigen Lebens im elterlichen Hause müde und entfloch unter Mitnahme einer Summe von 200 Pfd. St. Um von ihrer Spur abzulenken, schnitt sie sich die Haare ab, kleidete sich als Knabe und bestand nun eine zahllose Reihe von Abenteuern. Nachdem sie Schiffsjunge, Handelsbeamter und Pferdeverkäufer gewesen war, kam die junge Abenteurerin nach Buenos-Ayres, wo sie durch ihren entschiedenen Charakter Aufsehen erregte und das Kommando einer Kompanie erhielt. Mehrere glückliche Woffenthaten hatten ihre Ernennung zum Obersten zur Folge. Bei einer Offiziersversammlung im letzten Mai gerieth der junge Stabs-offizier in Streit mit einem Kameraden. Es erfolgte ein Duell, in welchem ihr Gegner getödtet wurde. Bei Durchsicht der Papiere des Verstorbenen erkannte das junge Mädchen mit Schrecken, daß sie ein Brudermord begangen habe. Ihr Gegner war nämlich ihr eigener älterer Bruder, der sich von seiner Familie getrennt hatte, als sie erst zwei Jahre alt war. Verzweifelt warf sie sich zu den Füßen des Bischofs, dem sie ihr abenteuerliches Leben erzählte und der ihr versprach, sich bei ihrem Vater für sie zu verwenden. Die Heldin dieser Geschichte, Wiß Cora Dickson, ist erst 22 Jahre alt, von mittlerer Taille und von so sanftem und bescheidenem Aussehen, daß man so viel Energie und Muth gar nicht bei ihr voraussehen sollte. Sie ist im Hotel Rivoli in Paris abgestiegen.

— Die Anfertigung von Diebeswerkzeugen zum Einbrechen, Öffnen von Schlössern etc. wird nach dem „New-York commercial advertiser“ in den Vereinigten Staaten in nicht geringem Umfange und von ansehnlichen Firmen getrieben, welche den Dieben in allen Anforderungen moderner Wissenschaft und Technik entsprechendes Handwerkszeug liefern. Die größten derartigen Fabriken sollen in New-York, Philadelphia und im Westen der Vereinigten Staaten bestehen. Die Persönlichkeiten, welche diesen Geschäftszweig betreiben, gehören häufig einer sozialen Klasse an, die nicht daran denkt, sich direkt an den hier in Frage stehenden Verbrechen zu betheiligen. Die Werkzeuge sollen stets an dem einen Orte nur hergestellt werden, während man sie an einem andern Orte vollendet; auf diese Weise will man der Entdeckung vorbeugen. Ein vollständiger Satz von Diebesgeräthen kostet 200 bis 400 Dollars. Ein in der That echt amerikanischer Industriezweig.

Land- und Hauswirthschaftliches.

Puket, reiniget eure Obstbäume! Das Ausputzen der Obstbäume können die Frauendorfer Blätter als eine sehr notwendige Arbeit anrecommandiren, eine Arbeit, welche man zum Gedeihen und besseren Fruchttragen der Stämme nie unterlassen darf, wenn es sich als notwendig herausstellt.

Alle jene Aeste, welche verdorrt sind und zu verdorren drohen, nehme man so weit weg, als man glaubt, daß sie wenig Lebenskraft haben. Manche Bäume wird man etwas stark zuftutzen müssen, damit sie wieder neue lebenskräftige Zweige und Aeste treiben. Man wird diese Arbeit in einem Hausgarten nicht auf einmal und nicht in einem Jahre vornehmen. Man warte nach der Düngung des Bodens erst einige Zeit, um zu sehen, was für ein Wachstum des Baumes darauf erfolgt. Man lasse dem Baum lieber weniger als zu viel Aeste und suche sie nach allen Seiten in ein gewisses Gleichgewicht zu bringen. Von zwei Aesten, welche einander hinderlich sind, muß immer einer entfernt werden, wenn er auch noch so schön und frisch wäre.

Vorzüglich entfernt alle Ausläufer! Viele Obstgärten leiden dadurch sehr und verlieren alle Schönheit, daß man das Ausläuferwesen um sich greifen läßt. Ausläufer sind aber Räuber für den Mutterstamm und deshalb fogleich beim ersten Erscheinen sorgfältig zu entfernen.

Stämme und Aeste sind jedes Jahr von Moos und abgestorbener Rinde durch Abtragen und Bestreichen mit einer Mischung von Kalk und Lehm zu reinigen.

Kennzeichen der Rinderpest. Da jedem Viehbesitzer die schnellste Anzeige eines Krankheitsfalles bei schwerer Strafe zur Pflicht gemacht ist, so erscheint es angezeigt, folgende Notizen über die Kennzeichen der Rinderpest in Erinnerung zu bringen. Ein trockener Husten ist meistens der erste Vorbote dieser Krankheit. Das Vieh fängt dabei an, zumal nach dem Saufen, mit dem ganzen Leibe sich zu schütteln, es zittert, besetzt sich in allen seinen Bewegungen stiller und langsamer als gewöhnlich und verliert die Lust zum Fressen und Saufen. Das Athemholen ist nicht frei und die Nasenlöcher erweitern sich dabei widernatürlich. Das Wiederkauen wird langsamer und hört mit dem zweiten Tage der Krankheit gewöhnlich ganz auf. Die Milch nimmt bei miltchenden Kühen merklich ab, zugleich findet sich ein stärkeres fieberhaftes Schaudern und Zittern, wobei man die Haare auf dem Felle in die Höhe steigen sieht. Das Rückgrat ist außerordentlich empfindlich, das Vieh läßt Kopf und Ohren hängen, die Augen werden trübe und thranend und was eins der eigenthümlichsten Kennzeichen

dieser Krankheit ist, es fließt sowohl aus den Augen, als aus der Nase und dem Munde eine anfänglich wässrige oder schleimige, später oder mehr eiterartige Flüssigkeit, und zwar in beträchtlicher Menge. Bei der Rinderpest erfolgt der Tod am sechsten, siebenten oder auch elften Tage. Die Fälle, wo das Vieh schon in den ersten 24 Stunden an derselben fällt, sind äußerst selten.

Wannheim, 23. Jan. (Strafkammer.) 4 Fälle gelangten heute zur Verhandlung: 1) Anklage gegen Zimmermann Georg Buschard von Karlsruh, Zimmermann Christoph Rosentreter von Dentschtrons, Schlosser Reinhold Ender von Wiltengerodorf und Schlosser Anton Obnewald von Unterbettringen wegen Körperverletzung und Widerstand gegen die Staatsgewalt. Im Gasthaus zum Ritter St. Georg hier entspann sich zwischen Buschard und dem Schuhmacher Nikolaus Rautentrang ein Streit, wobei Rautentrang mit einem Messer verletzt wurde. Der Verhaftung widersetzten sich alle Angeklagten. Buschard und Rosentreter erhalten jeder 6, Ender und Obnewald jeder 2 Monate Gefängniß. 2) Anklage gegen Maurer Karl Schröder von hier, Tagelöhner Eduard Willms von Weingarten und Heinrich Mayer von hier wegen Körperverletzung. Dieselben mißhandelten den Tagelöhner Johann Köbel mit Faustschlägen und Schröder verletzte demselben einen Schlag mit einer Felle. Schröder erhielt 3, Willms 2 Monate Gefängniß. Mayer wird militärisch abgerichtet. 3) Anklage gegen G. Heim, B. Ries, A. Lohner, S. Lohner und G. Braun von Hoesheim wegen Körperverletzung. Dieselben mißhandelten den Dirchwirth Wagner, welchem Heim einen Stich in den Kopf beibrachte. Heim erhielt 6 Wochen, A. Lohner 4 Wochen Gefängniß, die übrigen Angeklagten werden freigesprochen. 4) Tagelöhner Jakob Rimmler III. von Kirchheim, wegen Körperverletzung des Täublers Johann Kettmann zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt, hat um Wiederaufnahme des Verfahrens nachgehacht und erwirkt heute ein entsprechendes Erkenntniß, da er eine bis zur Bewußtlosigkeit gesteigerte Trunkenheit nachzuweisen vermochte.

Waaren- und Produktenberichte.

Wannheim, 25. Januar. (Produktenbörse.) Folgendes sind die bezahlten Preise: (Per 100 Ko.) Preise in Mark und Pfennig.
Weizen, hiesiger 25. — bis 25. 50., norddeutscher — bis —, —, französischer —, —, amerikanischer 24. — bis 25. —, russischer 23. — bis 25. —, Roggen, neuer pfläzler 19. 25 bis —, —, französischer 20. — bis —, —, russischer 18. — bis —, —, Gerste, hiesige 18. 25 bis —, 50. pfläzler 19. — bis —, —, Hafer alter do. neuer 17. — bis 19. —, russischer 17. 50. bis 18. —, Kernen 25. bis —, —, Weizen 21. — bis 24. —, Weiden —, —, —, —, Koblereys, deutscher 39. — bis —, —, ungarischer 39. — bis —, —, Kleefamen, deutscher 1. Sorte 70. — bis —, —, do. Luzerne 80. — bis —.

Frankfurter Geldcours vom 25. Jan. 1877.

	Rm. Pf.
Holländische fl. 10 St.	16 65 G.
Dufaten	9 60-65
20 franken-Silber	16 20-24
Engl. Sovereigns	20 33-38
Russische Imperials	16 70-75
Dollars in Gold	4 16-19
Holl. Silbergeld	— G.

Großh. Bezirksamt Sinsheim.

Den Abschluß der Kassebücher der Gemeinderechner betr.

Nr. 1722. Diejenigen Herren Bürgermeister des Bezirks, welche das Protokoll über den am Jahreschlusse bei dem Gemeinderechner vorgenommenen Kassensturz noch nicht vorgelegt haben, werden an dessen unterweilte Einsendung dringend erinnert.

Sinsheim, den 24. Januar 1877.

Frej.

[90]

Großh. Bezirksamt Sinsheim.

Das Erbschaftsamt pro 1877 betr.

Nr. 1746. Diejenigen Landesbeamten des Bezirks, welche mit Richterstattung gemäß diesseitiger Verfügung vom 23. v. Mts. Nr. 15,565 — Abs. 7 — im Amtsblatt Nr. 154 von 1876, noch im Rückstand sind, werden mit Frist von 6 Tagen daran erinnert.

Sinsheim, den 24. Januar 1877.

Frej.

[91]

Großh. Bezirksamt Sinsheim.

Die Heranziehung der Erbschaftssteuer I. Klasse zum Klassifikationsgeschäft betreffend.

Nr. 1747. Die mit Erstattung einer Anzeige über die geschehene öffentliche Bekanntmachung der diesseitigen Verfügung vom 30. v. Mts. Nr. 92 — Amtsblatt Nr. 2 — noch im Rückstand stehenden Gemeinderäthe des Bezirks werden mit Frist von 6 Tagen daran erinnert.

Sinsheim, den 24. Januar 1877.

Frej.

[92]

Großh. Bezirksamt Sinsheim.

Nr. 1707. Herr Käufer Nikolaus Weber von Zuzenhausen wurde als Gemeinderechner dieser Gemeinde gewählt und als solcher heute verpflichtet.

Sinsheim, den 24. Januar 1877.

Frej.

[93]

Großh. Bezirksamt Sinsheim.

Nr. 1521. Herr Emil Rachel von Roppenau wurde am 5. d. M. als Bürgermeister dieser Gemeinde gewählt und heute verpflichtet.

Sinsheim, den 20. Januar 1877.

Frej.

[87]

Gr. Vad. Amtsgericht Sinsheim.

Aufforderung.

Nr. 1548. Johannes Bernhard Gruppenbacher von Helmstadt, geboren den 3. Mai 1773, ist seit etwa 50 Jahren von seinem Heimathsorte abwesend, ohne daß man seinen Aufenthaltsort daselbst gekannt hätte.

Derfelbe wird daher aufgefordert, binnen Jahresfrist Kenntniß von seinem derzeitigen Aufenthalte anher zu geben, widrigenfalls er für verstorben erklärt würde.

Sinsheim, 24. Januar 1877.

Mußler.

[88]

Verein zur Rettung stiftl. verwahr. Kinder im Großherzogthum Baden.

Nächstehend wird das Verzeichniß der im Jahre 1876 in den Amtsgemeinden eingegangenen Beiträge zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

Adersbach	M. —
Babstadt	—
Vargen	5.63
Bodschaff	3.85
Doiebach	39.69
Dühren	13.69
Ebrhadt	4.60
Eichtersheim	10.—
Epsenbach	—

Eichelbach	—
Eichelbronn	5.14
Flinzbach	14.28
Gombach	7.70
Hasselbach	6.—
Helmstadt	65.75
Hilsbach	27.33
Hoffenheim	17.—
Kirchardt	15.—
Nickelsfeld	8.—
Neckarbischofsheim	—
Reidenstein	28.68
Obergimpern	6.—
Roppenau	21.75
Reichartshausen	12.60
Reihen	20.25
Rohrbach	10.28
Siegelsbach	11.90
Sinsheim	32.71
Steinsfurt	15.—
Treschlingen	22.—
Unterimpern	7.85
Waisstadt	—
Waldangelloch	—
Weiler	12.—
Wollenberg	—
Zuzenhausen	—

Den Gebern besten Dank!

Sinsheim, den 25. Januar 1877.

Bezirksverheber:

Laug.

[89]

Ab- und Brennholz-Versteigerung.



Nr. 142. Die Pälzer lath. Kirchenschaffnei Lobensfeld versteigert mit Vorfrist bis Martini 1877 aus ihren Wäldungen, Gemorlung Lobensfeld, in der Wirtbchoft im Kloster Lobensfeld am

Mittwoch den 31. Januar l. J.

Vormittags 10 Uhr beginnend

aus den Distrikten Bäschel und Vinsenteich, Langenthal und Ryberg:
12 Buchenklöße, 1 Alazien- und 1 Eichstamm, 443 Ster buchen und 11 Ster eichen Scheitholz, 93 Ster buchen, 2 Ster eichen und 4 Ster gemischtes Prügelholz und 4838 buchen Wellen;

am Donnerstag den 1. Februar l. J.

Vormittags 10 Uhr beginnend

aus den Distrikten Wiesenschlag und Pfaffenklinge:
5 Buchenklöße, 281 Ster buchen und 79 Ster Eichen Scheitholz; 67 Ster buchen und 14 Ster eichen Prügelholz, 3225 buchen und 250 gemischte Wellen.

Die Hölzer im Bäschel, Vinsenteich, Wiesenschlag und Pfaffenklinge zeigt Waldhüter Stumpf in Wimmersbach und jene im Langenthal und Ryberg Waldhüter Dörzbach in Mönchzell vor.

Lobensfeld, den 25. Januar 1877.

Pälzer lath. Kirchenschaffnei.

M. Feuling.

[86]

Waldangeloch.

Holz-Versteigerung.



Am Dienstag den 30. d. Mts.

werden in dem Dennigischen Privatwald, mit Vorfrist bis Michaeli d. J., folgendes Holz versteigert, wobei die Zusammenkunft im Schlag Nr. 7 früh 9 Uhr unweit Waldangeloch und der Eisener Straße stattfindet:

92 Ster Eichen Scheitholz, wobei sich 16 Ster sehr schönes Kaiserholz befindet,
20 Ster Eichenprügelholz,
10 Ster buchen Scheit- und Prügelholz,
60 Ster eichen Stockholz,
10,000 Stück gemischte und eichene Wellen,
35 Stämme Eichen, welche sich zu Bau- und Wagnerholz eignen,
1 Stamm Forlen,
27 Loos eichene sehr schöne Wagnerstangen, je 5 Stück 1 Loos.

Waldangeloch, den 21. Januar 1877.

Die Dennigische Verrechnung:

Hoffmann.

[74]

Katastervermessung.

Das Vermessungswerk der Gemorlung Sinsheim liegt vom **Mittwoch den 31. Januar** an 6 Wochen lang zur Einsicht der beteiligten Grundeigentümer auf dem Rathhause dahier.

Am gleichen Tage werden die Güterzettel von Morgens 8 Uhr an ausgehellt, wozu die Beteiligten hiermit eingeladen sind.

Zur Entgegennahme etwaiger Erinnerungen wird der Unterzeichnete während der Offenlegungsfrist jeweils am Samstag auf dem Rathhause anwesend sein.

Sinsheim, den 23. Januar 1877.

[77] Bodemüller, Geometer.

Bei Herrn Friedrich Häußler, Küfermeister in Sinsheim, ist täglich frische

Essigbese

zu haben. [62]

Frish gewässerte

Stoekfische,

marinierte Häringe, Bückinge, Sardinen, Sardellen etc. empfiehlt

Wilh. Schreder. [94]

Dankagung.



Für die vielen herzlichen Beweise inniger Theilnahme, die mir bei dem schweren Verluste meines einzigen Sohnes

Philipp

zu Theil wurden; für die außerordentlich reichen Plumenpenden; sowie für die so zahlreiche Leichenbegleitung, sage ich Allen, besonders noch den Herren Lehrern und Schülern für den erhebenden Grabgesang, meinen tiefgefühltesten Dank.

Sinsheim, 26. Jan. 1877.

Eduard Laubinger Wtw.



Pferdewagen.

Abersbach, den 22. Januar 1877. [76]

Gg. Schöner l.

Der Unterzeichnete hat sich in Mannheim als

„Anwalt“

niedergelassen. [59]

Dr. Jos. Darmstädter.

Geschäftseröffnung & Empfehlung.

Wir beehren uns hiermit, dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß wir am hiesigen Plage ein

Colonial- & Kurzwaaren-Geschäft

eröffnet haben und empfehlen uns unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung.

Sinsheim, 13. Januar 1877.

Hochachtungsvoll

Gebrüder Schick.

71

Carl Strittmatter

in Sinsheim

hält fortwährend ein großes Möbellager.

Sinsheim.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich einem hiesigen und auswärtigen Publikum seine **Schönfärberei** und **Druckerei** in gefälliger Erinnerung zu bringen und empfiehlt sich in allen auf dieses Fach bezügliche Arbeiten unter Zusicherung schöner, solider Ausführung. **Färberei** jeder Art, **Stoffe** und **Kleider**, **Bänder**, **Chawls** u. s. w. in den schönsten Farben. **Färberei** von **Möbelstoffen**, **Plüsch**, **Teppiche**, **Decken**.

Herrenkleider werden unzertrennt in soliden Farben gefärbt.

Kleiderfärberei für seidene Bänder und Kleider. **Druckerei** in Seide und Wolle.

Chemische Reinigung von Herren- und Damenmoderoben unzertrennt, selbst mit reichstem Besatz ohne Gefahr für Farbe, Glanz und Einkaufsen, **Wascherei** von Tisch- und Bodenteppiche jeder Art.

K. S. Vierling.

Auch mache ich auf meine **Agenturen** in Rapp nau (bei Herrn Ferd. Niebergall) und in Kirchardt (bei Herrn Wilh. Deuber) die dortigen Einwohner aufmerksam.

[1]

D. G.

Bernhard Baer, Hopfenhandlung in Heidelberg,

empfehlte sein Lager in allen Sorten

Schenk- und Lagerbier-Hopfen,

sowie in feinstem Brauerpech, zu den billigsten Preisen. [73]

Zur Richtigestellung!

Das von Metzger Kaufmann und Ochsenfleisch im letzten Blatt empfohlene Ochsenfleisch ist nicht von einem Ochsen sondern von einer — **allerdings gut gemästeten** — Kuh her.

[85]

Ein Kenner.

Unterzeichnete empfiehlt sich im Kleidermachen in und außer dem Hause.

Susanna Luz, Sinsheim

Schlosserhandwerkzeug

hat zu verkaufen

Wilhelm Merkel

in Eschelbach. [83]

Vor meiner Abreise noch Andern ollen meinen Freunden und Bekannten **herzliches Lebewohl!**

[82]

Gaas, Postgehilfe.

Ein Buch, 68 Auflagen

welches erlernt hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich um eines bewährten Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von doppeltem Werth und eine Garantie dafür, daß es sich nicht darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumzuprobieren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten, 500 Seiten starken Buche: „Dr. Kiry's Naturheil-methode“ ist bereits die 68. Auflage erschienen. Tausende und aber Tausende verdanken der in dem Buche besprochenen Heilmethode ihre Gesundheit, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dies vorzügliche populär-medizinische, 1 Mark kostende Werk baldigst in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direkt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welche letztere auf Verlangen vorher einen 100 Seit. starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

Die seit 32 Jahren bestehende **Samenhandlung** von **Carl-Fischer** in Sinsheim empfiehlt **Gemüse-, Gras-, Feld-, Wald- & Blumenamen** in der bekannten vorzüglichen Güte und Keimfähigkeit. [25]